

Mit den folgenden Ausführungen will ich meine Erinnerungen auch abschließen. Ich war inzwischen fast 20 Jahre alt, hatte das Abitur in der Tasche, arbeitete in den Sommermonaten bei der Baufirma Steinmeier als Hilfsarbeiter, hatte mir also etwas eigenes Geld verdient.

Im September fuhr ich mit der Bahn und meinem Fahrrad Richtung Allgäu, stieg in Immenstadt aus, fuhr über Bleichach nach **Gunzesried** zur Fam. Hopf. Es war jene Familie, die bereits meine Schwester Rosl aufgenommen und sie wieder aufgepäppelt hatte. Es waren Verwandte der Fam. Künzler in Möttingen, deren Oberhaupt entweder Jugendfreund oder wenigstens ein Altersgenosse meines Vaters war. Es gibt ein Bild aus den Jugendjahren meines Vaters, wo er zusammen mit Freunden im Allgäu unterwegs war. Und zwar in einer Pferdekutsche. Und mit Frauen! Junge Frauen! Meine Mutter war nicht dabei! Wegen dieses Kontakts konnte ich bei Fa. Hopf in ihrem uralten Haus ein schlichtes Zimmer beziehen. Ich erinnere mich noch gut an das Bett, in das ich früh abends ermüdet von meinen langen Tagestouren gekrochen bin. Das Zimmer war nicht heizbar und angesichts der fortgeschrittenen Jahreszeit und mangels Fernsehen, PC, Tablet und sonstigem technischem Schnickschnack war das Bett die nahe liegendste Lösung.

Die Fam. Hopf war tagsüber natürlich am arbeiten, konnte sich also nicht um mich kümmern. Sie haben aber für ein gutes Frühstück, eine Brotzeit für unterwegs und ein Abendessen gesorgt. „Bezahlt“ haben das meine Eltern wohl anlässlich eines Gegenbesuchs in Möttingen mit Naturalien, vermute ich mal, ohne es zu wissen. Nach dem Frühstück zog ich meist zu Fuß los, oft noch bei dichtem Nebel, ohne Karte, ohne Kompass, ohne Navi, ohne Handy, aber mit Fotoapparat (den ich zum Abi bekommen habe) und ich habe jedes mal nach Hause gefunden. Denn nach dem Auflösen des Nebels konnte ich auf den Rücken der Grasberge laufen, runter ins Tal, dort mit Holzarbeitern (darunter ein Sohn Hopf) an einer Säge ein paar Worte wechseln, drüben wieder hinauf- und wieder hinunterlaufen, in der Ferne die höheren Berge beobachten und Gunzesried immer im Blick halten. Zugegeben, es waren Wanderungen ohne Begleitung, aber ich fühlte mich nicht einsam. Noch heute kann ich das Glücksgefühl wieder hervor holen.

Eine besondere Tagestour führte mich mit meinem 3-Gang-Fahrrad von Gunzesried über Bleichach, Sonthofen und Hindelang auf das **Oberjoch** bis zur österreichischen **Grenze**. Auf relativ kurzer Strecke war ein Höhenunterschied von ca. 300 m zu bewältigen. Ich hatte mir vorgenommen das im 1. Gang ohne abzusteigen zu schaffen – durchgeführt! Oben angekommen wäre ich gerne noch ein Stückchen nach Österreich reingefahren. Mangels eines Ausweises musste ich wieder umdrehen. Trotz der geilen Abfahrt war ich ziemlich sauer. Gelobt sei ein geeintes grenzenloses Europa!

- **Das hätte ich gerne gemacht**

Um das Neujahr herum besuchten wir unsere Tanten in Balgheim oder sie uns in Möttingen. Mein Cousin Hans, er ist grad 3 Mon. jünger als ich, überraschte mich dabei, wie er eine Ziehharmonika auspackte, einen Notenständer hinstellte und uns sein gelerntes Repertoire vorstellte. Das hat mir ungeheuer imponiert und noch heute bedauere ich, dass ich kein **Musikinstrument** erlernt habe. Dabei machte ich sogar einen ernsthaften Versuch.

Karl war schon ein paar Jahre im Posaunenchor. Ohne weit zu fahren konnte man im Ort ein Blasinstrument erlernen, bei der Ziehharmonika hätte ich nach Nördlingen fahren müssen, während des Gymnasiums zeitlich und technisch nicht zu bewältigen. Also äußerte ich eines Tages im 13. oder 14. Lebensjahr den Wunsch, im Posaunenchor ein Instrument erlernen zu dürfen. "So siehst du aus, damit du kontrollieren kannst, wie viel Bier ich nach der Chorprobe trinke. Kommt nicht in Frage". Naja, einen Versuch war's wenigstens wert.